

Der Wolf und die sieben jungen Geißlein

Ein Theaterspiel für die 1. Klasse von Rolf Krauss

Chor: Es war einmal eine alte Geiß, die hatte sieben junge Geißlein.
Sie hatte sie so lieb, wie nur eine Mutter ihre Kinder lieb hat.
Eines Tages wollte sie in den Wald gehen und Futter holen.
Da rief sie alle sieben herbei und sprach:

Geiß: „Liebe Kinder, ich will hinaus nun in den Wald.
Doch sorgt euch nicht, ich komme bald
Und bring euch gutes, frisches Futter.
Doch hört den Rat von eurer Mutter:
Lasst nur den Wolf mir nicht herein,
Sonst frisst er euch mit Haut und Bein!
Gar oft verstellt er sich der Schlimme,
Doch ihr erkennt ihn leicht an seiner rauen Stimme.
Auch hat er einen schwarzen Fuß -
Merkt es euch wohl und Gott zum Gruß!“

Geißlein: „Du, Mütterlein, geh ohne Sorgen fort.
Die sieben Geißlein hören auf dein Wort!“

Chor: Da meckerte die Alte und ging getrost davon.
Doch nicht lange-, da klopfte es an die Haustür schon:

Wolf: „Macht auf! Macht auf, ihr lieben Kinderlein!
Mama ist da und will herein.
Ich habe jedem etwas mitgebracht,
Das wird euch schmecken, gebt fein Acht!“

Chor: Doch die Geißlein waren auf der Hut.
Sie hörten an der rauen Stimme,
Es war gewiss der Wolf, der Schlimme!
So riefen sie mit starkem Mut:

Geißlein: „Nein, nein, nein, nein!
Das kann ja gar nicht sein!
Du bist unsre Mutter nicht, die stets mit feiner Stimme spricht.
Deine Stimme ist ganz rau.
Du bist der Wolf!
Ja -das wissen wir genau!“

Chor: Da ging der Wolf gar grimmig fort,
Zum Krämer sprach er dieses Wort:

Wolf: „Krämer, gib mir Kreide her, sonst bereust du es gar sehr!“

Krämer: „Bitte sehr, ich geb’s euch gern,
Bleibt mir nur ja vom Leibe fern!“

Chor: Der listige Wolf aß die Kreide rein
Und machte so die Stimme fein.
Dann kam er schnell zurücke
Und klopfte an die Haustür voller Tücke:

Wolf: „Macht auf, macht auf! Ihr lieben Kinderlein!
Mama ist da und will herein.
Ich habe jedem etwas mitgebracht,
Das wird euch schmecken, gebt fein acht!“

Chor: Aber der Wolf hatte seine Pfote auf das Fensterbrett gelegt,
Das sahen die Kinder und riefen ganz aufgeregt:

Geißlein: „Nein, nein, nein, nein!
Du kannst nicht unsre Mutter sein!
Die hat keinen solchen Fuß
Und deiner ist so schwarz wie Ruß!
Du hältst dich wohl für ziemlich schlau?
Doch du bist der Wolf, das wissen wir genau!“

Chor: Da lief der Wolf zum Bäcker hin,
Gar Böses hatte er im Sinn:

Wolf: „Herr Bäcker, streich er Teig mir drauf,
Auf meinen wehen Vorderlauf.“

Chor: Da bestrich ihm der Bäcker seine Pfote mit Teig.

Bäcker: „Zu Diensten bin ich euer Ehren,
Wer mag dem Wolf schon was verwehren!
Drum, bitte sehr, ich helfe gern,
Wenn er sich nur alsbald entfernen!“

Chor: Zum Müller lief er dann und sprach,
Dem armen Mann zum Ungemach:“

Wolf: „He, Müller, streu mir weißes Mehl darauf,
Es schmerzt mich sehr mein Vorderlauf.“

Chor: Doch der Müller dachte bei sich:

Müller: „Das sind doch alles Lügen,
Der Wolf will jemanden betrügen.“

Chor: Und er weigerte sich.

Müller: „Nein, solches tu ich wirklich nicht,
Du bist ein Wolf, ein Bösewicht!“

Chor: Da fletschte der Wolf die Zähne und drohte grimmiglich:

Wolf: „Wenn du’s nicht tust, fress ich dich auf!
Los, streu jetzt Mehl auf meinen Lauf!
Mach mir die Pfote weiß, sonst fress ich dich sofort.“

Chor: Voll Furcht gehorchte da der Müller seinem Wort.

Müller: „Verschone mich, ich will ja gern das Mehl dir geben.
Ich habe Frau und Kind. Oh Wolf, lass mich am Leben!“

Chor: Und er machte ihm voll Fleiß mit dem Mehl die Pfote weiß.
Dann ging der Schlimme, mit weißer Pfote, sanfter Stimme
Zum dritten Male zur Haustür hin,
Klopfte an und sprach mit list’gem Sinn:

Wolf: „Macht auf! Macht auf, ihr lieben Kinderlein!
Mama ist da und will herein!“

Chor: Doch die sieben Geißlein riefen:

Geißlein: „Erst zeig uns deine Pfote weiß.
Damit wir wissen, ob die Geiß
Du wirklich bist, die liebe Mutter,
Die zu uns kommt mit frischem Futter!“

Chor: Da legte der Wolf die Pfote auf das Fensterbrett
Und als sie sahen, dass sie weiß war, glaubten sie es sei keine Gefahr.
Doch kaum war die Türe auf,
Da nahm das Unglück seinen Lauf!

1. Geißlein: „O weh! O weh! Was muss ich sehn?“

2. Geißlein: „Es ist der Wolf!“

3. Geißlein: „Nun ist’s um uns gescheh’n!“

4. Geißlein: „Er hatte Mehl auf seinem Lauf!“

5. Geißlein: „Jetzt frisst er uns gleich alle auf!“

6. Geißlein: „Schnell, wir wollen uns verstecken!“

7. Geißlein: „In die Kästen in die Ecken!“

Chor: Aber der Wolf fand sie alle und machte nicht langes Federlesen.
Eins nach dem anderen verschlang er mit Haut und Haar.
Nur das Jüngste im Uhrenkasten, wie sonderbar,
Das fand er nicht, der Bösewicht!
Gesättigt trollte er sich darauf hin von dannen
Und schlief draußen unter grünen Tannen.
Nicht lange, da kam die alte Geiß zurück.
Doch was musste sie erblicken? Dahin war all ihr Glück.

Geiß: „Oh Weh, oh Weh! Was muss ich sehn?
Was ist hier Schreckliches gescheh’n?
Die Haustür, sie ist aufgerissen, Stühle und Bänke umgeschmissen...
Ihr Kinderlein, wo seid ihr nur,
Ach nirgends find ich eine Spur!
Wo seid ihr Zick und Zock und Zack,
Wo Bertel, Bugs und Back?
Antwortet den keiner mir?
Und du, mein Zottel?
Ach, ich armes Tier!“

Chor: Da antwortete ihr eine feine Stimme:

7. Geißlein: „Hier bin ich, liebes Mütterlein.
Ich steck im Uhrenkasten fein!“

Geiß: „Bist du es wirklich, bist du da?“

7. Geißlein: „Ach, Mütterlein, ich bin es ja!
Ich bitte dich, hol mich heraus,
Aus diesem engen Uhrenhaus!“

Chor: Da holte sie's aus dem Versteck
Und hörte voller Angst und Schreck
Von der Geißlein großer Not.
Beweint gar bitter deren Tod.
Dann sprach sie tapfer und voll Mut:

Geiß: „Gewiss wird alles wieder gut.
Zottel, lass uns jetzt nach draußen gehen
Und nach dem Übeltäter sehn!“

Chor: Als sie auf die Wiese kamen, lag der Wolf dort unterm Baume
Und schnarchte laut in seinem wüsten Traume,
So dass die Äste zitternd bebten.
Ach, wenn die Geißlein doch noch lebten!
Da trat die Geiß herzu und sah den Wolf genau sich an.
Erstaunt sprach sie zu Zottel dann:

Geiß: „Was rappelt da, was zappelt da in seinem vollen Bauch?“

Zottel: „Ja, liebe Mutter, jetzt seh ich es auch!“

Geiß: „Ach Gott, kann es denn so was geben,
Sind meine Geißlein noch am Leben?
Schnell, Zottel lauf und hol die Schere mir,
Bring Nadel und auch Zwirn zu mir!“

Zottel: „Ja ganz geschwind. Ich bin gleich wieder hier!“

Chor: Kaum war der erste Schnitt getan,
So streckte schon ein Geißlein dann
Keck seinen Kopf heraus und nur eine kleine Weile,
So sprangen voller Eile alle Sechse aus dem Bauch
Und waren auch an Leib und Glieder heile.
Voll Freude herzte sie die Mutter und sprach:

Geiß: „So geht und sucht mir Wackersteine.
Große, schwere, keine kleine
Und dann füllt nach altem Brauch
Diesem Untier seinen Bauch.“

Chor: Drauf schleppten sie im Nu
Gar schwere Stein herzu
Und stopften sie schön fein
Dem Wolfe in den Bauch hinein-
Und, geschwind wie der Wind, nähte die Alte ihn zu.
Als der Wolf erwachte, wollte er zum Brunnen gehen
Und nach frischem Wasser sehen, denn er hatte großen Durst.
Doch da stießen die Steine in seinem Bauche aneinander
Und rappelten und brabbelten, wo vorher Geißlein zappelten.
Da rief er voll Erstaunen.

Wolf: „Was rumpelt und pumpelt in meinem Bauch herum?
Ich meinte, es wären sechs Geißlein, doch sind's lauter Wackerstein!“

Chor: Als er aber an den Brunnen kam,
Um gierig zu trinken,
Da zogen ihn die Steine hinein,
Mit gar jämmerlichem Schrein
Musste er in der Tiefe versinken.

Vernügt kamen da die Geißlein, die jungen,
Munter hüpfend herbeigesprungen
Undtanzten mit ihrer Mutter um und um
Gar fröhlich um den Brunnen herum.

(Gesungen)

Alle: „Der Wolf ist tot! Vorbei die Not! Der Wolf ist tot! Der Wolf ist tot!“